

Dresdner Journal.

Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.



Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 158.

Mittwoch, den 11. Juli

1906.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingerstraße 20, sowie durch die Post im Deutschen Reich 3 R. 50 Pf. vierteljährlich.

Ankündigungen: Die Zeile kleiner Schrift der 6 mal gespaltenen Ankündigungsseite oder deren Raum 20 Pf., die Zeile größerer Schrift der 3 mal gespaltenen Textseite oder deren Raum 50 Pf.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Konsul Frege in Hamburg und dem Konsul Susemihl in Bremen die Krone zum Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens zu verleihen.

Herr Amtshauptmann Kammerherr v. Erdmannsdorff in Ramenz ist vom 15. Juli bis 11. August laufenden Jahres beurlaubt.

Seine Vertretung während dieser Zeit ist Herrn Regierungsassessor Dr. Richter bei der Amtshauptmannschaft Ramenz übertragen worden.

Königliche Kreisshauptmannschaft.

(Beschriebliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Anzeigenteil.)

Nichtamtlicher Teil.

Vom Königlichen Hofe.

Dresden, 11. Juli. Se. Majestät der König hat heute früh die bereits gemeldete Landesreise durch einen Teil des Bezirks der Amtshauptmannschaft Dippoldswalde angetreten und wird heute abend nach Wachwitz zurückkehren.

Zur heutigen Mittagstafel bei Ihrer Majestät der Königin-Witwe in der Villa Strehlen war Frau Gräfin Schall-Nouacour geb. Freim v. Fürstenberg mit Einladung ausgezeichnet worden.

Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

Der buchhändlerische Vertrieb der im Reichsfinanzamt herausgegebenen amtlichen Handausgaben der neuen Steuer-gesetze nicht Ausführungsbestimmungen ist übertragen worden: für die Handausgabe des Brausesteuergesetzes dem Verlage von Paul Parey-Berlin SW., Bodemannstraße 10; für die Handausgabe des Zigarettensteuergesetzes dem Verlage von Julius Springer-Berlin N., Rindbühlplatz 3; für die Handausgaben des Reichsstempelgesetzes und des Erbschaftssteuergesetzes dem Verlage von Carl Heymann-Berlin W., Mauerstraße 43/44.

Wie wir seinerzeit mitteilten, wurde die Bahnstrecke zwischen den Stationen Rodau-Lengfeld und Rennigsmühle am 28. Juni d. J. durch einen Hakenbruch derart beschädigt, daß der Verkehr zeitweilig unterbrochen war. Die Ehefrau des dort postierten und zu jener Zeit abwesenden Bahnwärters Morgenstern erkrankte die Gefahr, die dem bald darauf fälligen Zuge an der Unfallstelle drohte; sie ließ daher trotz schwerer Regen- und Hagelwetters dem von Rodau bereits abgangenen Zuge entgegen und brachte ihn bei der Haltestelle Rennigsmühle zum Halten, so daß die Gefahr glücklich abgewendet wurde. Die Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahn hat der braven Frau unter Anerkennung ihres aufopfernden Verhaltens eine Belohnung von 100 M. bewilligt.

Öffentliche Spruchung des Königl. Landes-Verkehrsamts vom 7. Juli. Ernst Alfred Lorenz in Schöpsel, der als Streckenarbeiter im Dienste der Sächsischen Staatseisenbahnverwaltung stand, zog sich am 25. April 1904 beim Tragen eines Gleichhebers Lungenbluten zu. Zwei Tage darauf mußte er wegen Verblühung seines Zustandes die Arbeit einstellen. Seitdem ist er gänzlich erwerbsunfähig. Seine Unfallentschädigungs-anforderung hat die Ausschussbehörde zurückgewiesen, weil das Lungenleiden schon vor dem erwähnten Tage bestanden habe. Die Berufung Lorenz war vom Schiedsgerichte verworfen worden. Die ärztlichen Sachverständigen stimmen darin überein, daß Lorenz schon längere Zeit an Lungenuntertaste gelitten habe, der Bahnarzt ist aber der Meinung, daß die Lungenblutung annehmbar auch ohne das Tragen des Gleichhebers eingetreten sein würde. Der behandelnde Arzt hat sich gütlich dahin ausgesprochen, daß die im Kläger schlummernde Krankheit gar nicht zum Ausbruch hätte zu führen brauchen, wenn nicht durch die erwähnte Arbeitsverrichtung der Wutdruck erhöht und dadurch das Zerreißen eines schon brüchigen Blutgefäßes verursacht worden wäre, und daß ohne den Unfall die Krankheit noch lange hätte vorüberdauern können, auch einen Grad der Besserung hätte annehmen können. Das Landes-Verkehrsamt hatte auf den Rekurs Lorenz' zunächst noch ein ärztliches Gutachten eingeholt. Da nach diesem die plötzliche Verblühung annehmbar infolge des Tragens des Gleichhebers entstanden ist, wurde der Staatsfiskus verurteilt, dem Kläger vom Beginn der 14. Woche nach dem Unfall die volle Rente zu gewähren.

Heinrich Bruno Meyer in Chemnitz ist bei seinem Bruder, einem dortigen Stellmacher, als Gehilfe tätig. Der Betriebsunternehmer, der im ganzen vier Gehilfen beschäftigt, benutzt auf Grund eines mit der Inhaberin eines dortigen Säge- und Hobelwerks getroffenen Abkommens die durch elementare Kraft betriebenen Maschinen dieses Werkes zur Bearbeitung von Holzern, die in seiner Werkstatt nicht oder nur schwer bearbeitet werden können. Die

Maschinen werden zuweilen an mehreren Tagen hintereinander frundenweise, zuweilen tagelang nicht, aber doch in Zwischenräumen das ganze Jahr hindurch von den Gehilfen des Unternehmers Meyer benutzt, und zwar im Durchschnitt monatlich an 20 bis 30 Stunden. Am 24. Februar 1906 ist der Gehilfe Meyer bei der Beschäftigung an der Abriemmaschine mit der linken Hand gegen die Messerwelle gestoßen, wobei er ein paar Finger eingeklappt hat. Die Sächsische Holzverarbeitungs-gesellschaft hat Schadenersatz abgelehnt, weil der Stellmacherebetriebs- schaft das Unfallversicherungspflichtig sei. Dagegen hat das Schiedsgericht auf die vom Verletzten eingeleitete Berufung die Genossenschaft zur Zahlung einer Rente verurteilt, weil das Sägewerk vom Unter- nehmer des Stellmacherebetriebs nicht bloß vorübergehend, sondern ständig, wenn auch unregelmäßig benutzt werde. Diese Entscheidung hat die Berufungsgenossenschaft angefochten, sie wurde aber vom Landes- verkehrsamt aus folgenden Gründen bestätigt. An und für sich gehören die im Stellmachergewerbe beschäftigten Arbeiter nicht zu denjenigen Personen, die gegen die Folgen von Betriebsunfällen zu versichern sind. Ihre Versicherungspflicht habe vielmehr zur Voraus- setzung, daß für den Betrieb Dampfkegel oder durch elementare ober- tierische Kraft bewegte Triebwerke nicht bloß vorübergehend zur Anwendung kommen. Hierbei sei es gleichgültig, wenn die Triebwerke gehören und ob sie zur Betriebsanlage selbst gehören. Wenn der Betrieb für Rechnung des Mieters eines Triebwerks erfolge, so sei der Mieter Mitglied der Berufungsgenossenschaft. Von einer nur vorübergehenden Benutzung der Maschinen könne im vor- liegenden Falle keine Rede sein. Hiernach habe das Schieds- gericht die Berufungsgenossenschaft mit Recht zur Gewährung einer Unfallrente verurteilt.

Edmund Edmund Eckardt in Wippertsdorf war früher als Lehr- ling bei einem Schmiedemeister in Grünhainichen beschäftigt. Am 16. Juli 1905, einem Sonntag, besuchte er zusammen mit dem eben- falls in Grünhainichen in der Lehre befindlichen Max Börner dessen Vater, einen Gutbesitzer in Wippertsdorf. Dieser fuhr nach ihrer An- kunft aus Feld, um Klee zu holen. Beide fuhren mit Eckardt beteiligte sich auf dem Felde in geringem Maße an der Arbeit. Auf der Rückfahrt nahm er neben dem beiden Vätern aus dem mit Klee beladenen Wagen Platz. Während der Fahrt stieg er ab, um dem Vieh, welche die vorgepannten Tiere belästigten, zu verschrecken. Als er wieder aufsteigen wollte, rutschte er vom Schleifträger ab und geriet mit dem rechten Unterschenkel zwischen die Radpeichen. Dabei trat er so starke Verletzungen davon, daß der Unterschenkel abgenommen werden mußte. Seine Entschädigungsansprüche haben die landwirtschaftliche Berufungsgenossenschaft und das Schiedsgericht abgelehnt, weil eine erstliche Betriebsunfähigkeit des Berufungsgenossen gar nicht festgestellt habe. Der Rekurs Eckardts wurde vom Landesverwaltungsamt, das zunächst noch nähere Erörterungen über den Sachverhalt hatte anstellen lassen, verworfen. Wäre Eckardt durch seine Beteiligung an der Einholung des Futters vorübergehend in den landwirtschaftlichen Betrieb des Vaters übergetreten, so würde auch seine Rückkehr vom Felde noch unter dem Schutze der Zwangsversicherung gestanden haben. Diese Voraus- setzung treffe aber nicht zu. Die von Eckardt geleistete Beihilfe sei nach den Beweisergebnissen eine äußerst dürftige gewesen. Es könne ihm bei seiner Unfähigkeit in landwirtschaftlichen Handgriffen auch gar nicht der erstliche Wille beigegeben werden, daß er sich Börner gegenüber habe nützlich erweisen wollen. Vielmehr sei davon aus- zugehen, daß er nur zur Kurzwahl an der Arbeit auf dem Felde teil- genommen habe.

Ulrich Stolowon in Döhlitz will sich im Frühjahr 1906 bei der Arbeit im Betriebe des Rittersguts Treben Schaden getan haben. Von der Berufungsgenossenschaft und dem Schiedsgericht war sie mit ihrem Anspruche auf Unfallentschädigung abgewiesen worden, weil der Beweis dafür fehle, daß das Verleiden durch einen Betriebs- unfall verursacht worden sei. Auf ihren Rekurs verurteilte das Landesverwaltungsamt, das den Beweis des ursächlichen Zusammen- hangs für erbracht ansah, die Berufungsgenossenschaft zur Gewährung der geforderten Entschädigung.

Einen gleichen Erfolg hatte der Rekurs der Gutbesitzersehefrau Anna Marie verehel. Franke in Schöpsel, die sich im Betriebe ihres Ehemanns einen Schaden zugezogen hat.

Ernst Rood in Großschadowitz ist mit verschiedenen Beschwerden behaftet, die er auf einen Betrieb eines Sägewerks in Klein- schadowitz erlittenen Sturz zurückzuführen sucht. Da nach den vor- liegenden ärztlichen Gutachten und den sonst angeführten Erörterungen nicht anzunehmen ist, daß die Beschwerden Roods mit dem Unfälle zusammenhängen, wurde er mit seinem Entschädigungsanspruchen auch in der letzten Instanz abgewiesen.

Albin Dieze in Cranitz behauptet, sich im Betriebe einer dortigen Sägemühle beim Ausladen von Pfosten Schaden im Rücken getan zu haben. Sein Anspruch auf Unfallentschädigung ist von der Holz-Berufungsgenossenschaft und vom Schiedsgerichte abgewiesen worden, weil nach den ärztlichen Gutachten, die zum Teil auf längerer Beobachtung beruhen, nicht angenommen werden könne, daß sein Zustand (Rheumatismus) auf einem Betriebsunfall beruhe. Aus gleichem Grunde wurde auch sein Rekurs verworfen.

Amalie Auguste verehel. Schöne geb. Häbler in Lichtenberg ist seit Jahren gichtkrank und behauptet, daß sich ihr Leiden durch einen Betriebsunfall, wobei sie sich an einem Fußgelenk und an einem Ellenbogen verletzten, so verschlimmert habe, daß sie jetzt völlig erwerbsunfähig sei. Vom Schiedsgerichte ist ihr auf die Dauer eines halben Jahres eine Teilrente zugesprochen worden; sie verlangt aber eine Dauerrente. Ihr Rekurs wurde verworfen, weil nach den ärzt- lichen Gutachten der Unfall die Krankheit nur vorübergehend ver- schlimmert habe.

Die Unfallrenten des Drechslers Johann Elrich in Leizsig-Plagwitz, des Schneidmüllers Karl Emil Hunger in Glanditz, des Handarbeiters Wilhelm Hermann Reupold in Streba, des Rifenbauers Emil Rötze in Wörthendorf, des Betriebsbehalters Louis Karl Dedner in Blumroda, der Gärtnerweibe Frau Anna Auguste Vogelung in Ottenberg und des Wirtschaftsbefehliger Helbig in Jöhst sind neuerdings eingestellt worden, weil nach der Meinung der beteiligten Berufungsgenossenschaften die erwerbsfördernden

Unfallsfolgen beseitigt seien. Von den hiergegen eingewendeten Rekursen hatten diejenigen Elrichs, Reupolds und der Vogelung Erfolg, während die übrigen zurückgewiesen wurden.

Den Borfig hatte Dr. Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. West.

Deutsches Reich.

Reichstagsstichwahl in Altens-Jerlorn. Essen (Ruhr), 10. Juli. Nach den bis heute abend 11 Uhr vorliegenden Meldungen wurden bei der heutigen Reichstagsstichwahl im Wahlkreis Altens-Jerlorn abgegeben für Regierungsrat Klode (Z) 13 449, für Haberland (Soz.) 14 747 Stimmen.

Kolonialpolitisches.

Die Nachricht des Berliner Tageblatts über eine umfangreiche Zeugenvernehmung in dem Disziplinar- verfahren gegen den früheren Gouverneur v. Buttlamer ist, wie die 'Neue politische Correspondenz' erzählt, verfrüht und beruht lediglich auf Vermutung. Die Untersuchung ist einem höheren preussischen Justizbeamten übergeben worden, der allein bestimmen wird, welche Zeugen zu vernehmen sind. Wie die 'Neue politische Correspondenz' mitteilt, wird im nächsten Etat ein selbständiges Reichskolonialamt von neuem gefordert werden. Die Vorarbeiten dazu sind bereits im Gange. Die 'Neue politische Correspondenz' kann die Zeitungsnachricht, daß im Kolonialamt sämtliche Räte bis auf zwei ausscheiden, und daß aus dem Finanzministerium der Geh. Oberfinanzrat Dr. Conze dorthin berufen wird, aus bester Quelle bestätigen.

Ausland.

(Drahtnachrichten.)

Aus der französischen Deputiertenkammer.

(P. L. V.) Paris, 10. Juli. In der heutigen Sitzung beriet das Haus die Amnestievorlage. Berry (Nationalist) erklärte, daß die der Regierung zum Opfer gefallen Personen nicht eine Amnestie wünschten; die Regierung solle eingesehen, einen Scheinanschlag angezettelt zu haben. Wion (Nationalist) war gleichfalls der Ansicht, daß die Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens die logische Konsequenz des Anschlags sei; eine Amnestie könne nur Schuldigen zuteil werden, nicht Angeklugten, die möglicherweise unschuldig seien; die Kammer solle den Angeklagten gestatten, sich zu verteidigen. Der Redner ersuchte den Minister Clemenceau, der erklärte, daß er keine Amnestie für die Opposition aufrechterhalte, um die Zusammenberufung des Staatsgerichtshofs. Die Kammer ging dann zur Beratung der einzelnen Artikel der Vorlage über. Auf Befragen erklärte der Justizminister Sarrien, daß die Amnestie, die gutes Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herstellen solle, sich auf die Teilnehmer an den Unruhen in Fresnesville erstreckte, nicht aber auf die Briefträger, die einen Verstoß gegen ihre Berufspflichten begangen hätten. Er ersuchte sodann die Kammer, die Vorlage un- verändert anzunehmen. Der Sozialist Constant forderte Amnestie auch für die entlassenen Briefträger. Minister Barthou erinnerte an die Umstände des Briefträgerstreiks und sagte, daß die Kammer nicht den Beamten, den Trägern eines öffentlichen Amtes, ein Recht zu streifen eintäumen könne; dadurch läme man zur Anarchie. (Beifall rechts und im Zentrum.) Er übernehme die Verantwortung für die er- griffenen Maßnahmen; er habe auf die entlassenen Beamten die wohlwollendste Rücksicht genommen (Widerspruch links); die Regierung könne vielleicht noch einige Briefträger wieder einstellen, wolle sich aber, wenn sie es gegebenenfalls tue, volle Aktionsfreiheit wahren. Sarrien erklärte, den Antrag Constant könne die Regierung nicht annehmen. Dieser Antrag wurde hierauf mit 366 gegen 141 Stimmen abgelehnt und die Sitzung geschlossen.

(P. L. V.) Paris, 10. Juli. Die Kammer hat das Gesetz betreffend die Verpflichtung zur Gewährung eines wöchentlichen Ruhetags, das vom Senat bereits angenommen wurde, endgültig angenommen.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Frank- reich und der Schweiz.

(Meldung der Schweizerischen Depesch-Agentur.) Bern, 10. Juli. Der französische Vorkaufser überreichte heute nach- mittag dem Bundesrat die Antwort der französischen Regierung auf die letzten Vorschläge des Bundesrats. Die Antwort ist so wenig entgegenkommend, daß an der Lage der Handelsvertrags- verhandlungen nichts geändert wird.

Die Armee in England.

(P. L. V.) London, 10. Juli. In der heutigen Sitzung des Oberhauses veranlaßte Lord Roberts eine längere Debatte über militärische Angelegenheiten, indem er darlegte, die militärische Erziehung der Nation müsse soweit ver- stärkt werden, daß jeder Bürger an der Verteidigung des Landes Anteil nehmen könne. Der Unterstaatssekretär Carl of Boris- mouth teilte mit, der Kriegeminister werde am 12. d. M. eine

wichtige Mitteilung machen, aus der sich ergeben werde, daß die Frage der Territorialarmee nicht vernachlässigt worden sei. Redner sprach sich dann entschieden gegen die allgemeine Wehrpflicht aus unter besonderer Hervorhebung der Kosten. Lord Milner befürwortete die allgemeine Wehrpflicht. Mehrere Redner verwiesen auf die Verhältnisse auf dem Festlande, insbesondere in Deutschland. Lord Milner führte im besonderen aus, daß das deutsche Volk seine Größe und seine Fortschritte auf dem Gebiete des Handels und der Industrie seinem Heereswesen verdanke.

England und Serbien.

(B. L. B.) London, 10. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses richtete Bortomley (Liberal) an den Staatssekretär des Auswärtigen die Anfrage, ob ihm bekannt sei, daß nach amtlicher Bekanntgabe der neue englische Gesandte in Belgrad bei seiner Ankunft dort von einer Eskorte nach dem Palast begleitet werden solle, in der sich die am meisten in den Vordergrund getretenen Königsmörder befänden, und ob er die Abreise des Gesandten bis zum Eingang weiterer Aufklärungen verschieben wolle. Sir Edward Grey erwiderte, die Regierung wisse nichts davon, daß eine solche amtliche Anhängigkeit erfolgt sei oder eine solche Absicht bestehe, die offenbar dem Geiste, in dem die diplomatischen Beziehungen erneuert worden sind, ganz entgegengesetzt wäre.

England und die Türkei in Ägypten.

(Berl. Lokalanz.) London, 10. Juli. Zwischen den ägyptisch-türkischen Grenzkommissaren ist eine neue Schwierigkeit entstanden; Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Zu dem Abkommen über Aethiopien.

Die „Neue polit. Corresp.“ schreibt: Es ist zweifellos ein Zeichen bundesfreundlicher Gesinnung Italiens, daß dieser Staat dem Deutschen Reich von dem Inhalt des zwischen Italien, England und Frankreich abgeschlossenen Abkommens über Aethiopien vertraulich Kenntnis gegeben hat. Im übrigen kann Deutschland mit der Situation, wie sie dieses Abkommen schafft, durchaus zufrieden sein, da es sich nicht um Vereinbarungen über einen Tarifvertrag zwischen der vorerwähnten Staaten oder eines von ihnen handelt, sondern um das Prinzip der offenen Tür, für das Deutschland stets und überall eintritt. Deutschland mußte sich von vornherein eine gewisse Reserve auflegen, weil es ja nicht zu den Nachbarn Aethiopiens gehört, sondern der Handel dorthin und von dort immer über England, Italien oder Frankreich gehen muß. Seine speziellen Interessen hat überdies Deutschland durch einen Handelsvertrag mit Aethiopien gesichert und durch die Etablierung einer Minister-Residentur daselbst. Auch sind ja die deutschen Interessen vielfach durch private Expeditionen dorthin gefördert worden. Das „Wiener Fremdenblatt“ betont bezüglich des Abkommens, daß die Erhaltung eines wirtschaftlich unabhängigen Aethiopiens nicht bloß für die drei genannten Mächte wertvoll sei, sondern für die handelsbetreibenden Staaten überhaupt, wie ja Österreich-Ungarn und Deutschland im vorigen Jahre Missionen an den Negus gesendet haben, um in seinem Lande ein Abgabengebiet zu eröffnen. Aber auch in politischer Beziehung sei das Abkommen wertvoll. Unter die wichtigsten Probleme der nächsten Zeit werde es gehören, die richtige Stellung Europas zur mohammedanischen Welt zu finden; und insoweit es sich speziell um jenen Teil der mohammedanischen Welt handle, der den Oken von Afrika einnimmt, so könne es für die dort beteiligten Staaten nur wertvoll sein, daß Aethiopien ihnen nicht als Feindesland im Rücken stehe, sondern daß sie es als freundlich gesinnt betrachten dürften. Weniger objektiv urteilt der „Corriere della Sera“, indem er schreibt: Wenn der Negus Menelik bisher schon hoffen konnte, dem europäischen Einfluß zu entgehen, so muß das vorgesehene überreichte Protokoll ihm die Augen geöffnet haben. Die ganze Frage ist nun, wie sich Menelik diesem Verträge gegenüber, der ganz das Aussehen einer Bergewaltigung hat, verhalten wird; da indessen alle ihm gegenüber einig sind, wird ihm nichts anderes übrig bleiben, als das Haupt zu senken, es sei denn, daß er sich auf die Seite der europafeindlichen Kaiserin Taito schlage.

Die Zeitung „Consulta“ bestätigt, daß dem englisch-französisch-italienischen Abkommen betreffs Aethiopiens deutscherseits keinerlei Schwierigkeiten bereitet worden sind. Auch ist die Vertretung der religiösen Wünsche der Kaiserin Taito in Palästina nicht Deutschland, sondern Italien anvertraut gewesen. Die Mitteilung des Londoner Abkommens durch Taito nach Berlin sei lediglich erfolgt, um zu versichern, daß das Grundprinzip der offenen Tür keine Beeinträchtigung erleide.

Zur Lage in Russland.

(B. L. B.) St. Petersburg, 10. Juli. Der Reichsrat beriet in seiner heutigen Sitzung den von der Duma ausgehenden Gesetzentwurf über die Abschaffung der Todesstrafe. Mehrere Redner befürworteten die Annahme des Gesetzentwurfs. Timirjasev führte aus, die einstimmige Annahme des Entwurfs, zum mindesten des ersten Artikels, würde für das Land eine beruhigende Bedeutung haben.

(Von einem Privatkorrespondenten) Warschau, 10. Juli. Als heute mittag zwei Beamte der Direktion der Weichselbahnen in Begleitung zweier Soldaten in zwei Droshken Geld zum Finanzamt bringen wollten, wurden sie von einer Bande überfallen und beschossen. Der eine Soldat wurde erschossen, der zweite verwundet. Der eine von den Beamten, der für 60000 Rubel Banknoten bei sich trug, konnte sich retten. Die Verbrecher, denen drei Säcke mit Silbergeld im Betrage von 6000 Rubel in die Hände fielen, entkamen.

(Meldung der St. Petersburg Telegraphen-Agentur.) Moskau, 10. Juli. Auf der Eisenbahnlinie Jaroslavl-Moskau drangen zwei bewaffnete Unbekannte in ein Abteil dritter Klasse, in dem sich der Kassierer einer Waggonfabrik befand, und riefen den Passagieren zu: Hände hoch! Sie lösteten einen Schusswechsel und verwundeten den Kassierer, dem sie 27 000 Rubel raubten. Darauf brachten sie den Zug durch Ziehen der Notbremse zum Stehen und verschwanden unbemerkt im Wald.

(Berl. Lokalanz.) Warschau, 10. Juli. In der Wola-Vorstadt wurden zwei Landpolizisten erschossen. Acht Revolutionäre entkamen den nach dem Überfall sie verfolgenden Polizisten und schlepten zwei schwer verletzte Genossen mit sich fort.

(Berl. Lokalanz.) Riew, 10. Juli. Der Präsident der hiesigen Patriotentliga reichte dem Generalgouverneur eine Denkschrift ein, worin er 5000 Revolver und 5000 Dolche erbat, um die Mitglieder zu bewaffnen. Der Generalgouverneur ließ die Bittschrift ohne Beachtung und ergriff die weitestgehenden Maßnahmen, um eine am 15. Juni russischen Stiles, dem Tage der Prosektion zu Ehren des heiligen Bladimir, gepante Judenheide nicht zuzulassen.

Von der russischen Duma.

(Meldung der St. Petersburg Telegraphen-Agentur.) St. Petersburg, 10. Juli. Die Debatten in der Duma über die Vorgänge in Bjelostok verlieren immer mehr an Interesse. Von den Abgeordneten, die offenbar von den langen Reden ermüdet sind, in denen anhaltend die Regierung angegriffen und ihr die Fähigkeit zum Regieren abgesprochen wird, halten sich nur wenige im Sitzungssaal auf. Die Duma nahm heute einen Antrag an, nach dem zur vorliegenden Frage keine Redner mehr in die Rednerliste eingetragen werden sollen, da 34 bereits dort verzeichnete Redner noch nicht gesprochen haben.

Statistische Angaben über die russische Duma.

Nach amtlicher Angabe zählten sich von den 457 anwesenden Mitgliedern der Reichsduma am 19. Juni zu den konstitutionellen Demokraten 177 und 102 zur Arbeitspartei. 66 waren parteilos, 62 Autonomisten, 42 Gemäßigte, 8 Mitglieder gehörten zur Partei der demokratischen Reformen. Anfang Juli, nachdem die Abgeordneten vom Kaukasus eingetroffen waren, bildete sich die sozialdemokratische Partei aus 12 bis 16 Mitgliedern; Führer ist Dr. Djaparidze. Von den am 14. Juni anwesenden 448 Mitgliedern hatten Hochschulbildung 189, Mittelschulbildung 62, Volksschulbildung 11, „häusliche“ Bildung — keine Schulbildung — 84 genossen, Analphabeten waren 2. Dem Alter nach geordnet waren über 60 Jahre 11, von 50 bis 60 Jahren 55, von 40 bis 50 Jahren 167, von 30 bis 40 Jahren 181, jünger als 30 Jahre 34; mittleres Alter 30 bis 50 Jahre; mittleres Alter der „Rabatten“ 41, der Arbeitspartei 35 Jahre. Dem Glaubensbekenntnisse nach waren griechisch-katholisch 339, Altgläubige 4, römisch-katholisch 63, Lutheraner 14, Baptisten 1, Juden 11, Mohammedaner 14, Zigeuner 1, Buddhisten 1. Den Nationalitäten nach waren Großrussen 265, Kleinsrussen (Ruthenen) 62, Weißrussen 12 (74 Proz. aller Mitglieder russischer Abstammung), Polen 51, Litaauer 10, Letten 6, deutsche Kolonisten (Südrussland und Wolgarebiet) 4, Tataren 8, Juden 13, Bolschieren 4, Tschirkesen 1, Tschetschenen 2, Nordwinen 2, Botjaken 2, Bulgaren 1, Tschumowosen 1, Moldauer 1, Kalmüden 1. Den Ständen nach geordnet waren Adelige 164, Ehrenbürger 9, geistlichen Standes 14, Kaufleute 11, Kleinbürger 11, Kosaken 12, Bauern 204; den übrigen Ständen gehörten 14 an. Unter den „Rabatten“ waren 60 Proz. Adelige, 23 Proz. Bauern; unter den Mitgliedern der Arbeitspartei 2,8 Proz. Adelige und 81 Proz. Bauern.

Zum Konflikt zwischen Rumänien und Griechenland.

(Meldung der Agence Havas.) Athen, 10. Juli. Die Nachricht auswärtiger Blätter, daß die griechische Regierung der rumänischen durch Vermittlung einer befreundeten Macht vorschläge die Lösung des zwischen beiden Ländern bestehenden Konflikts gemacht habe, ist erfinden!

Vom Treiben bulgarischer Banden.

(Meldung der Agence Havas.) Athen, 10. Juli. Aus Saloniki wird telegraphiert: In Beleze drangen am 7. Juli drei Bulgaren in die Klinik des griechischen Arztes Louys, den sie durch Revolverschüsse schwer verletzte. Louys wurde nach Saloniki gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt. Am 8. Juli machte in Jenidje ein Bulgare den Versuch, den vornormen Griechen Hadji Sheorghiou mit einem Messer zu erstechen. Durch diese Vorfälle sind die griechischen Kolonien in Jenidje, Beleze, Aslak und Saloniki in große Aufregung versetzt worden.

Zur Öffnung der Mandchurci.

(B. L. B.) London, 10. Juli. Wie dem Reuterschen Bureau aus Tokio gemeldet wird, steht zu erwarten, daß Japan anfangs September Dalny für den internationalen Handel öffnen wird.

Die Reise Sr. Majestät des Königs im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dippoldswalde.

(Vorläufiger telegraphischer Bericht)

(B. L. B.) Dresden, 11. Juli. Nachdem Sr. Majestät der König auf seiner Automobilfahrt mehrere Ortshäfen, die festlich geschmückt waren, passiert hatte, traf Er um 8 Uhr 10 Min. in Pöschendorf ein und wurde daselbst von dem Pfarrrer Rabler-Pöschendorf mit einer Ansprache begrüßt. Der siebenjährige Sohn des Rittergutsbesizers Böhmke überreichte einen Blumenstrauß. Ferner hielt der Vorstand des Militärvereins Apotheker Dr. Bräutigam-Pöschendorf eine Ansprache. Nachdem der König auf beide Ansprachen mit kurzen freundlichen Worten erwidert hatte, erfolgte die Weiterfahrt nach Kretsch, woselbst der Monarch um 9 Uhr eintraf. Hier wurde Er von dem Gemeindevorstand Rubente mit einer Ansprache begrüßt, während das kleine Töchterchen des Gemeindevorstandes dem König einen Strohhut überreichte, der mit Schokoladen aus der Schokoladenfabrik von Küger gefüllt war. Zur Erinnerung an den Königsbesuch soll der Platz, auf dem der Empfang stattfand, in Zukunft den Namen Friedrich August-Platz tragen. Eine dort gepflanzte Linde erhielt den Namen König Albert-Linde und eine Eiche den Namen Bismarck-Eiche. Nach einem Aufenthalt von 20 Minuten erfolgte wiederum durch eine Reihe festlich geschmückter Ortshäfen, in deren Straßen ebenso wie in den vorher passierten Ortshäfen die Schuljugend Spalier bildete, die Weiterfahrt nach Lungwitz. Hier wurde der König im Stützpunkte von der Gemahlin des Kreisauptmanns Dr. Kumpelt begrüßt. Nach einem Rundgange durch das Gut fand im Schlosse ein kleines Frühstück statt, worauf die Weiterfahrt über Hausdorf und Hirschbach nach Reinholdshain erfolgte. An der Wegkreuzung bei Reinholdshain hatte Frau verm. Ökonometar Nixsche eine Tribüne errichten lassen, auf der die Schüler und Schülerinnen von Reinholdshain Auffstellung genommen hatten. In Reinholdshain wurde der kurze Aufenthalt zur Besichtigung des König Albert-Denkmal besuht. Um 10 Uhr traf der König in Dippoldswalde ein.

Rannigfälliges.

Dresden, 11. Juli.

* Ihre Majestät die Königin-Witwe besuchte heute das Geschäft des Hoflieferanten J. Olivier, Prager Straße und die Dresdner Kunstgewerbehalle des Hoflieferanten Bernhard Schäfer, Prager Straße 7.

* Aber den Zeitpunkt der Hochzeit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg sind von journalistischer Seite bereits Mitteilungen in Umlauf gebracht und für die Vermählung und den feierlichen Einzug des Hohen Brautpaars

in Dresden bestimmte Daten genannt worden. Sowie wir an maßgebender Stelle erfahren, sind zwar der 20. Oktober für die Vermählung, der 17. November (nicht, wie gemeldet wurde, der 22. November) für die Einzugsfeierlichkeiten in Erwägung gezogen worden, doch wurde ein bestimmter Beschluß darüber von Sr. Königl. Hoheit bisher noch nicht gefaßt.

* Unserer Mitteilung, wonach sowohl Sr. Majestät der König, Ihre Majestät die Königin-Witwe und Sr. Königl. Hoheit der Prinz Johann Georg sich an der Sammlung für das Schillerdenkmal beteiligt haben, fügen wir heute hinzu, daß auch Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde einen Beitrag für das Denkmal gewährt hat.

* Das 1. (Weib-) Grenadierregiment Nr. 100 und das 2. Grenadierregiment Nr. 101 rücken am Donnerstag, den 12. d. M., zum Regiments- und Brigadeexerzieren nach dem Truppenübungsplatz Zeithain ab. Beide Regimenter werden mittels Eisenbahn dahin befördert: I. und II. Bataillon des Grenadierregiments Nr. 100 ab Güterbahnhof 7 Uhr 15 Min. vormittags, III. Bataillon deselben Regiments und II. Bataillon des 101. Regiments ab Güterbahnhof 8 Uhr 55 Min. vormittags, III. Bataillon des 101. Regiments ab Personenbahnhof 9 Uhr 32 Min. vormittags. Das I. Bataillon legten Regiments, das seine Gefechtsübungen an diesem Tage in Königsbrück beendet, marschiert von dort nach Schönfeld und wird von da mit der Bahn nach Zeithain transportiert. Vom Grenadierregiment Nr. 101 — dessen Chef Sr. Majestät der Kaiser ist — wird am 12. Juli wie alljährlich eine Kompanie ein besonderes Wettsschießen um den von Sr. Majestät dem Kaiser und Königin aus Anlaß der Feier des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen am 18. Januar 1901 für diejenigen Regimenter, deren Chef Allerhöchsterseits ist, gestifteten Schießpreis abhalten. Die Rückkehr der beiden Grenadierregimenter erfolgt im Laufe des 24. Juli. Die Bataillone treffen auf dem Neustädter Personenbahnhofe wie folgt ein: I. und II. des 100. Regiments 3 Uhr 36 Min. nachmittags, III. deselben Regiments und I. des 101. Regiments 4 Uhr 38 Min. nachmittags, II. und III. des 101. Regiments 5 Uhr 45 Min. nachmittags. Auch das 2. Jägerbataillon Nr. 13 verläßt die Garnison am 12. Juli zwecks Erledigung der gefechtsmäßigen Schießübungen in Königsbrück und kehrt am 20. d. M. nach Dresden zurück.

* Zum Bataillonsexerzieren treffen Freitag, den 13. d. M., mit der Eisenbahn das 4. Infanterieregiment Nr. 103 und das 13. Infanterieregiment Nr. 178 hier ein. Das I. Bataillon des 103. Regiments erreicht Dresden um 10 Uhr 28 Min. vormittags, das II. und III. Bataillon deselben Regiments 12 Uhr 42 Min. nachmittags und das gesamte 178. Regiment 9 Uhr 47 Min. vormittags. Infanterieregiment Nr. 103 bezieht die zurzeit leerstehende Kaserne des Grenadierregiments Nr. 101, das Infanterieregiment Nr. 178 die des Grenadierregiments Nr. 100. Die Offiziere und Beamten werden in Bürgerquartieren untergebracht. Beide Regimenter verlassen Dresden am 24. Juli wieder und fahren nach Zeithain zwecks Erledigung des Regiments- und Brigadeexerzierens, von wo sie am 4. August mittels Eisenbahn in ihre Garnisonen zurückkehren.

* Im Verlage von Wilhelm Baensch sind soeben zwei neue Sonderkataloge für die 3. Deutsche Kunstgewerbeausstellung in Dresden erschienen und zwar ein Katalog für die Abteilung Techniken („Das alte Kunsthandwerk“) und für die Buchgewerbliche Abteilung. Der letztere ist von dem Deutschen Buchgewerbverein zu Leipzig herausgegeben und von dessen Verwaltungsdirektor Artur Voornlein bearbeitet worden. Er enthält eine treffliche einleitende Gesamtübersicht über das Buchgewerbe im Deutschen Reich von Voornlein, Artikel über Buchkunst von Dr. Volkman, über Kunstphotographie von F. Mathies-Rajuren u. a. m. Neben dem genauen Verzeichnis der Aussteller findet man ferner eine große Anzahl vortrefflicher Reproduktionen von verchiedenen Ausstellungsgegenständen dieser Abteilung. Der erstgenannte Katalog der Techniken bringt das ausführliche Verzeichnis der Aussteller und der ausgestellten Gegenstände — letztere in 14 Gruppen geteilt — und ist gleichfalls mit einigen Abbildungen geschmückt. Die beiden, in Druck und Ausstattung gleich vortrefflichen Sonderkataloge bilden hervorragende Ergänzungen zum Hauptkatalog und werden zweifellos dazu dienen, das Verständnis der Besucher der Ausstellung wesentlich zu fördern.

* Dresdner Lesehalle. Wer die „Times“ oder den „Figaro“ oder das „Journal amant“, die „Zugend“, die „Woche“ oder die „31. Zeitung“ lesen will, wer Kant oder Schopenhauer oder Nietzsche studieren oder Belehrung über etwas Historisches, Geographisches oder Naturwissenschaftliches oder Auskunft über eine wichtige Frage der modernen Technik sucht oder etwas aus dem Gebiete der bildenden Kunst wissen oder ein berühmtes Gemälde in guter Reproduktion anschauen oder eine Biographie Böllings zur Hand nehmen will, wer die Adresse eines in Hamburg wohnenden Bekannten oder eines Herrn in Berlin, in Paris oder London nachschlagen muß, wer sich Gewissheit über den Geburtstag eines Schriftstellers oder über die militärische Stellung eines Offiziers verschaffen möchte, wer telephonieren, einen Brief schreiben und ihn gleich an Ort und Stelle expedieren oder einen schnellen Botengang beauftragt haben will, oder wer endlich in Behaglichkeit und Ruhe eine Zigarre rauchen möchte, der bemühe sich in die Dresdner Lesehalle, Rainenhaustraße 9, wo ihm alle Hilfsmittel zur Ausführung seines Vorhabens in der ausgiebigsten Weise geboten werden.

* Die Dresdner Schmiedeinnung (Zwangsinnung) hatte wegen der von den Schmiedegesellen aufgestellten Forderungen der Erhöhung der Löhne, Verkürzung der Arbeitszeit, sowie Anerkennung der Organisation der Schmiede eine von Schmiedemeistern aus Dresden und Umgegend sowie von Mitgliedern des Gesellenausschusses zahlreich besuchte außerordentliche Innungsverammlung abgehalten, in der die Hauptforderung der Gesellen: Verkürzung der zehnstündigen Arbeitszeit und die Anerkennung der Organisation der deutschen Schmiede abgelehnt wurden; dagegen wurde eine Erhöhung der Arbeitslöhne in folgender Weise beschlossen: a) für Feuer- und Eisen-Schmiede die Stunde 46 Pf. und mehr, b) für Beschlag und Feilbank 42 bis 46 Pf., c) für Stoch und Beschlag 38 bis 42 Pf. und d) für Stoch 38 Pf. die Stunde. Außerdem soll eine freie Vereinbarung der Löhne zwischen Meistern und Gesellen bei solchen jungen Leuten, die sich im Handwerk erst noch weiter ausbilden wollen, auch ferner bestehen bleiben. Der Gesellenausschuß erklärte sich mit den oben genannten Beschlüssen der Innungsverammlung nicht einverstanden. Es steht zurzeit noch dahin, ob der angeordnete Streik ausbrechen wird.

* Der Deutsche Reglerbund hat mit überwiegender Majorität Dresden als Feststadt für 1908 gewählt.

* Das Königliche Schörrgericht verhandelte heute gegen den 28 Jahre alten bisher unbestraften Maurer Emil Hugo

Bekanntmachung, ausgelagerte Schuldscheine der Anleihe der evangelischen Schulgemeinde Bautzen betr.

Bei der am 9. Juli d. J. erfolgten 17. Auslosung von Schulverschreibungen der 3 1/2 % Bautzener Schulanleihe des Jahres 1887 sind folgende Nummern gezogen worden:

Lit. A zu 500 R. Nr. 23, 27, 46, 110, 153, 178, 207, 219, 235, 245, 267, 268, 346, 347, 503, 547, 577, 586, 618, 704.

Lit. B zu 200 R. Nr. 62, 68, 145, 298, 305, 324, 363, 375, 499, 540, 601, 623, 632, 669, 744, 768, 781, 817, 818, 867, 870, 908, 911, 948.

Am 31. Dezember 1906 werden die auf diesen Schulverschreibungen bemerkten Kapitalbeträge zahlbar und gegen Rückgabe der Schuldscheine, sowie der dazu gehörigen Zinsscheine bei folgenden Stellen, als: **Stadthauptkasse Bautzen, Landständische Bank des Königl. Sächs. Reichstags-Oberlaufes zu Bautzen und deren Filiale zu Dresden, Bankgeschäft S. O. Gendemann in Bautzen, Lößau und Zittau, Bankgeschäft S. O. Reinhardt in Bautzen, Bankgeschäft Schmidt & Gottschalk in Bautzen, Allgemeine Deutsche Kreditanstalt in Leipzig und Lößauer Bank in Lößau,** sowie deren Filialen zu Bautzen, Reigersdorf und Zittau ausgezahlt werden.

Dies wird unter Ründigung der betreffenden Schuldbeträge mit dem Hinzufügen bekannt gemacht, daß die Verzinsung der ausgelagerten Schulverschreibungen mit dem 31. Dezember 1906 aufhört. Bautzen, am 10. Juli 1906.

5782 **Der evangelische Schulausschuß.**

Rhlan.

Bei dem unterzeichneten Stadtrat werden am 1. Oktober 1906 **3 Stützbedienstetenstellen** zur Wiederbesetzung frei und zwar je eine in der Ratsexpediton, der Stadtkasse und der Sparkasse mit Stanzbedarf.

Anfangsgehalt 750 M., steigend jedes Jahr um 50 M. bis zum Höchstbetrage von 1150 M. Bewerber, die das 18. Lebensjahr vollendet und im Verwaltungsdienst, insbesondere auch im Kassendienst und in Stanzbediensteten bedienstet sind, wollen Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnissen bis zum **8. August 1906** an uns einreichen.

Der Stadtrat.
Dr. Jurek, Bürgermeister.

5788

Zum 1. September d. J. gesucht ein **Kassensystem** und ein **Reiseamtsexpedit.** Gehalt je 900 M. jährlich. Stenographiefähig, nicht unter 18 Jahre alte Bewerber mit entsprechenden Erfahrungen im Kassensystem und Rechnungswesen wollen Gesuche nebst Zeugnisabschriften bis **17. d. M.** anbei einreichen. Vorstellung nicht erwünscht. Laubegast-Dresden, am 10. Juli 1906.

Der Gemeinderat.
Leißner, S. S.

5779



Ausstellungspark.

Morgen Donnerstag

Großes Instrumental- und Vokal-Konzert, ausgeführt vom Trompeterkorps d. Husaren-Regiments „Königin Carola“ Nr. 19 aus Grimma (Dir. Stabstrompeter Ende) und dem **„Julius Otto-Bund“** (circa 500 Sänger) Leitung: Herr Königl. Musikdirektor Prof. H. Jüngst. **Anfang nachm. 4 Uhr.** Ende nach 10 Uhr. **Eintritt Mk. 1.00.**

Freitag, den 13. Juli 1906
Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 178.

Im **Jägerhof:** Original Rumoltsches Künstler-Ensemble.
Im **Ratskeller: D'Spezialisten.** 5783
Im Speisesaal und Terrasse mittags **Tafelmusik.**

Bergkeller.

Täglich großes Konzert
von der Bergkeller-Kapelle (Direktion: Kapellmeister H. Reh).
Mitwirkung:

Linus Uhligs Deutsches Opern-Solisten-Quartett.
Anfang täglich 4 Uhr. **Eintritt 20 Pf.**
3917 **Hochachtungsvoll** **Edmund Dreßler.**

Dresdner Bank.

Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., London,
Altona, Bautzen, Bremen, Bückeburg, Chemnitz,
Detmold, Emden, Freiburg i. B., Fürth, Greiz,
Hamburg, Hannover, Lübeck, Mannheim,
München, Nürnberg, Plauen i. V., Zwickau i. Sa.

Unser Prämien-Tarif für Versicherung gegen Coursverlust

bei Auslosungen, umfassend die im August cr. zur Verlosung gelangenden versicherungsfähigen Wertpapiere, ist erschienen und wird allen Interessenten auf Wunsch zugesandt.

5789

Dresdner Bank.



Reisegläser

von 8,50 R. bis 150 R.,

Operngläser

von 8 R. an

in Leder, Perlmutter, Essstein,

Aluminium etc.,

Brillen und Binnenez,

Barometer, Thermometer,

Schal- u. Techniker-Beihzeuge.

Ferd. Dittmann

Optisch-mechan. Institut

König Johannstraße,

11, Ecke Moritzstraße 11.

Dresdner Rechtsanwalt

sucht auf die Zeit vom **15. Juli 1906 bis 1. September 1906**

Assessor oder vertretungsberechtigten **Referendar**

zur **Ferienvertretung.**

Gest. Offerten erbeten unter **B. P. 340 Invalidendank.**

Gärtner

verh., erfahre. in allen Gebieten der

Gärtnerlei, m. Pr. Zeugn. aus Hof-

u. Handelsgärtn., 4 J. in langj.

Vertrauensstelle, sucht zum Ort.

oder sp. dauernde Stelle. Werte

Off. u. **O. 987 an Haasen-**

stein & Vogler, Dresden

erbeten. 5780

Reitpferd

schön, br. Wallach, 8 Jahre, 1,74 cm,

sehr fromm, aus Privatbesitz zu

verkaufen. Off. **B. D. 329**

„Invalidendank“ erbeten.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals. — Druck von P. W. Teubner in Dresden. — „Hierzu eine Beilage.“

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Zur Reisezeit empfehlen wir in unserer feuer- und diebes-sicheren

Stahlkammer

eiserne Schrankfächer, die unter eigenem Mitverschluss der Interessenten stehen, auf kürzere und längere Zeit.

Ausserdem halten wir uns zur Annahme

offener und geschlossener Depots,

sowie zur Ausstellung von

Reise-Kreditbriefen

auf alle grösseren Plätze des In- und Auslandes empfohlen.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt,

Abtheilung Dresden.

Altmarkt 16. Altmarkt 16.

Venedig. Hotel d'Italie Bauer.

Julius Grünwald sen.
Besitzer. 5783

Fernruf 4807. Fernruf 4807.

Circus

Sarrasani

Dresden-Konstadt — An der König Albert-Strasse.

Donnerstag, am 12. Juli,

abends 8 Uhr

Glänzender Elite-Abend
mit feenhaftem Programm und den neuen Debüts.
Freitag, am 13. Juni, abends 8 Uhr
Brillanter Bravour-Abend
mit dem Auftreten sämtlicher Artisten in ihren Glanzleistungen.

Vorverkauf an der Circuskasse von **10 Uhr** an ununterbrochen und im **Havannahaus Wolf,** Seestrasse, bis 6 Uhr abends. 5781

Kaufe getragene Herren- u. Damen-**Kleider,** Schuhs., Umformten, Treppen, Gold, Silber etc. u. andwärts. Ehrliche Magazin, Neuberg, 23. l.

Jah suche einen vorzüglich empfohlenen

Diener

für den 1. September. 5777

Wohlfühler Regierungsrat **Heink,**

Wiener Straße 53.

Hauptgewinne

2. Klasse 150. R. S. Landes-

Lotterie.

1. Tag am 11. Juli 1906.

Nach eigenen Drahtnachrichten ohne Gewähr für deren Richtigkeit.

(Nachdruck verboten.)

40000 R. auf Nr. 78341.

Koll.: Mohleber, Treuen i. S.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Seine Excellenz den Erlauchtig. Hochgeborenen

Grafen Maximilian zu Pappenheim,

R. Oberstjosmeister und Oberstjosmeister Weiland Ihrer Majestät der Königin-Mutter, Generalmajor à la suite der Armee,

Kommandator des Johanniter-Ordens, Großkreuz des Verdienstordens der Bayerischen Krone, des Preussischen Aranenordens, des Sächsischen Albrechtsordens, des Hessischen Ordens Philipps des Großmütigen, des Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens, des Oesterreichischen Franz-Josef-Ordens etc. etc.

nach langem, schweren mit größter Geduld ertragenen Leiden im 82. Lebensjahre heute früh 4 Uhr zu sich zu rufen.

Möhren, den 10. Juli 1906.

Luisa Gräfin zu Pappenheim, geb. Gräfin von Schlieffen, R. Palastdame.

Albrecht Graf zu Pappenheim.

Friedrich Graf zu Pappenheim, R. Rittmeister u. persönlicher Adjutant

S. R. H. des Prinzen Rupprecht von Bayern.

Marie Anna Gräfin von Rex, geb. Gräfin zu Pappenheim.

Thibigene Gräfin zu Pappenheim, geb. Prinzessin Ipsilanti.

Rudolf Graf von Rex, R. Sächs. Gesandter am k. u. k. Hofe zu Wien,

vier Enkelkinder,

zugleich im Namen sämtlicher Verwandten.

Die Beisetzung findet den **13. Juli** in der Familiengruft zu **Pappenheim** statt.

5787

Rismet.

Roman aus dem Amerikanischen.

Verarbeitet von B. Moritz v. Neillenthin.

(Fortsetzung zu Nr. 155.)

Bell zögerte. Das Abenteuer, das ihr bisher so vortrefflich erschienen war, hatte plötzlich seinen Reiz verloren. Wenn er nur noch ein Wort sagen möchte! Wenn er mich nur anblickte! Ich gäbe es auf!
Aber das Gesicht ihres Begleiters war unbeweglich, wie in frostiger Gleichgültigkeit erstarrt. Das reizte ihren Trost.
„Bitte, kommen Sie! Ich denke, es wird sehr hübsch werden“, sagte Bell mit erzwungener Lustigkeit. Sie blickte ihm gerade ins Gesicht, lächelte und — betrat den Garten.

Welch ein großer Garten! Und dort, undeutlich, verschwommen in der Dunkelheit, ließen sich die Umrisse eines langen Gebäudes erkennen. Schweigend wanderten sie durch die verschlungenen Gänge, bis sie zuletzt vor einer offenen Türe standen, die ihnen den Einblick in eine weite, hohe Halle gestattete. Welch ein bewegtes Treiben! Gruppenweis standen hier die Gäste beisammen; zahllose Diener eilten geschäftig hin und her. Raum waren sie bemerkt worden, so kam einer von ihnen und geleitete sie in die inneren Gemächer.
„Was für ein großartiges Café das ist!“ sagte Bell voller Bewunderung.

Sie standen jetzt in einem großen Zimmer, einer Art Salon, wie man ihn in allen Häusern Ägyptens findet. Ein nächtlicher, kahler Raum, ohne Schmuck, ohne Möbel! Nur der breite, weiche Divan, der sich an drei Wänden entlang zog, war das einzige Zeichen von Wohnlichkeit und Behaglichkeit.

Ungefähr dreißig jüngere und ältere Herren saßen hier plaudernd zusammen. Beim Eintritt der Fremden erhob sich einer von ihnen — ein dicker, alter Türke — ging ihnen entgegen und begrüßte sie mit tiefen, zeremoniellen Verbeugungen. Unter lebhaften Gesten führte er sie zu dem Ehrensitze am oberen Ende des Zimmers. Auf einer Art Bühne gerade gegenüber drängte sich eine Anzahl eingeborener Musiker zusammen, rauschend, schwärend, ihre seltsam geformten Instrumente probierend.

„Nun, was sagen Sie zu Ihrem ‚Schifferscafé‘?“ Bells Stimme klang triumphierend. Und ihre Begeisterung wuchs noch, als ein Diener sich nahte und ihnen Kaffee anbot. Wie wundervoll die kleinen Porzellan-täschchen mit den köstlichen Einfäsen von getriebenem Silber! „Seien Sie großmütig, Herr Livingstone! Geben Sie zu, daß Sie sich geirrt haben!“

Artur ließ seine Blicke schweigend durch das Zimmer gleiten.
„Ich weiß nicht recht, was ich denken soll. Ich kann mir nicht vorstellen, daß solch ein kleiner Ort ein Kaffeehaus gleich diesem besitzen sollte. Ich halte es fast für ein Klubhaus.“

„Ich wünsche — warum starren mich die Leute nur so an?“ rief Bell mit plötzlicher Ungebuld aus. „Ist das nicht sehr unheimlich und ungesund?“
„Sie sind doch die zwei dort in der Ecke! Der Dicke, der sich eben zu dem jungen Manne mit dem Barte hinüber neigt — ich weiß, sie sprechen über uns; der eine sah soeben zu uns her und lächelte.“

„Ich will nur hoffen, daß es nicht zu Unannehmlichkeiten kommt, ehe wir uns entfernen können“, sagte Livingstone mit vollkommener Ruhe. „Sehen Sie doch, was für einen sonderbaren Turban der Mann mit der Trommel auf hat! Haben Sie schon die Goldstickerei an seinem Anzug bemerkt?“

„Ja — nein — ich weiß nicht.“ Dann nach einer Pause voller Verwirrung. „Unannehmlichkeiten? Wie das? Ich verstehe nicht!“

„Nicht? Das ist ja eben: Man will durchaus seinen Willen durchsetzen und ist sich dabei nicht klar über die etwaigen Folgen dieser Torheit! Sollte einer dieser Herren es wagen, Sie zu belästigen, so möchte ich natürlich für Sie eintreten, nicht wahr? Und nicht das allein! Wenn man die Angelegenheit von ihrem Standpunkte aus betrachtet, so steht den Herren wohl das Recht zu, uns zu fragen, wer uns die Erlaubnis zu unserem Hiersein gab. Andererseits würde ich dann natürlich den Frager niederstrecken müssen, was aber hoffentlich nicht nötig sein wird. Es ist immer häßlich, wenn bei solchen Gelegenheiten eine Dame zugegen ist.“

Bell blickte ihn entsetzt an. Sie hatte nicht einmal alles verstanden, was er sagte. Und doch genug, um mit Blitzschnelle zu übersehen, welche Folgen ihr unvernünftiger Eigensinn nach sich ziehen könne. Unter der Last von Selbstvorwürfen brach sie fast zusammen; sprechen konnte sie nicht; die Glieder versagten für den Augenblick den Dienst.

Da traten plötzlich die Ghawazee, die Tänzerinnen, ein. Eins der jungen Mädchen nahte sich Bell, verbeugte sich tief und küßte ihr die Hand.

Welch liebliches Geschöpf!
Ein schmales, längliches Gesicht, das eigentlich nur Rahmen war für Augen und Mund. Volle, glühende Lippen; mandelförmig geschnittene, große, dunkle Augen — träumerische Augen mit schweren Lidern. Ihr Lächeln lag in ihrem Blick; sie bewegte nicht die Lippen, aber ein lieblicher, sonniger Strahl verklärte ihr Antlitz. Es war dieses stille, feine, süße Lächeln, das über Leonardos Mona Lisa den gleichen, unendlich zarten Zauber verbreitet. Wenn sie aber die Augen voll und groß aufschlag, so schaute man hinein in ihre schwarze Tiefe, wie in den unergründlich-geheimnisvollen Bergsee,

dessen stilles, dunkles Wasser so manches Rätsel birgt. Ihre Figur war zart und schlank; sie hatte die herrlichsten Arme und Hände, liebreizende Bewegungen, einen träumerisch-lässigen und doch geschmeidigen Gang — alle Schönheit der dunklen Töchter Ägyptens war in diesem wunderbaren Wesen vereinigt. Die Göttin der Anmut selbst schien zu den Sterblichen herabgestiegen zu sein. Ein weißes, wollenes Gewand fiel an ihrem lilienartigen Körper in schweren Falten herab bis zum Boden. Doch man bemerkte kaum das Kleid, denn ein Strom goldener Zehnen schien sich darüber ergossen zu haben. Gold glitzerte in ihrem Haar; Gold bedeckte die Brust; Gold hing herab von der Hüfte bis zum Saum des Gewandes. Gold an den schmalen Handgelenken; Gold selbst zu beiden Seiten des süßen, bräunlichen Gesichts, wo es in schweren Ketten vom schimmernden Stirnband herabsah! Welch sonderbarer Schmuck! Etwas Barbarisch-wildes, etwas Aufreizendes, die Sinne Erregendes liegt in dieser maßlosen Verschwendung des edlen Metalls in seiner einfachsten Form. Ein leises, helles Klingeln ertönt bei jedem Schritt der holden Trägerin, wie in Wellen scheint das Gold an ihr herabzustürzen. Ein märchenhaftes Bild!

Die anderen Mädchen waren dem Anzug und dem ganzen Auftreten nach von geringerer Bedeutung. Ihnen allen eigen aber war jener Blick eines Menschen, der niemals nachgedacht oder gegrübelt hat; dieser Blick, der für Augen, die müde sind vom nutzlosen, quälenden Fragen, einen seltsamen Reiz besitzt. Es ist nicht der Blick eines Kindes; ein Kind stellt tausend Fragen; sein Auge schweift unruhig-neugierig von diesem Ding zu jenem. In jenem Blinde aber liegt eine unsagbare Ruhe, die Zufriedenheit mit dem heutigen Tage, die keine Frage an das Schicksal stellt.

Als die Tänzerinnen das Zimmer betraten, setzte die Musik ein. Langsame, einförmige Klänge, eine fast feierliche Einleitung! Noch stand die Tänzerin ruhig da, die Blicke auf den Boden geheftet, die Arme schlaff herabhängend. Die Weise wird wilder, lauter; die Trommel markiert scharf den Takt. Ihr Gesicht zuckt, der Körper bebt, jede Faser ist aufs höchste gespannt. Sie hebt den Kopf; ihr großer, dunkler Blick umfaßt den ganzen Raum; sie lächelt süß und leise, wie zu sich selbst — und beginnt langsam zu tanzen.

Zunächst ist es nur ein krampfhaftes Heben und Senken der Brust, der Hände. Eine zweite Ghawazee vereint sich mit ihr; sie schweben vor, sie schweben zurück. Jetzt gleiten sie leicht über den Boden, jetzt beugen sie den leidenschaftlich durchbebten Körper weit zurück; leicht, wie der Schmetterling über den Blüten, gaukeln sie hin und her. Das Gold klirrt lauter; sprühende Funken scheinen von ihm auszugehen; das rieselt und blinkt und funkelt! Der Zuschauer wird seltsam ergriffen; auch die arabische Musik, die dem Orte zunächst so barbarisch und schrill ertönt, übt einen wunderbaren Zauber aus. Ihre plötzlichen Übergänge, ihre gewaltsamen Diskorde erregen die Nerven; sie nehmen den Hörer gefangen, da sie alle Töne der Leidenschaft anschlagen. Das Blut beginnt schneller zu pulsen; das Auge blitzt heller.

Der Tanz war beendet; für einen Augenblick stand das Mädchen regungslos vor Bell. Der Busen hob und senkte sich schwer unter dem goldenen Gehänge. Kein Zeichen der Ermüdung! Holder nur war ihr Lächeln, süßer der Blick der träumerischen Augen.

Die Musik wurde leiser, sanfter und schien in zitternder Klage hinzustorben.

Bell holte tief Atem; ihre heiße Erregung ließ nach. Fragend wandte sie sich ihrem Begleiter zu, dessen Gegenwart sie während der letzten Augenblicke völlig vergessen hatte. Livingstones Gesicht war streng und kalt; eine tiefe Falte auf seiner Stirn bezeugte seinen Mißmut.

Bell wandte sich mit einem unzufriedenen Seufzer ab. „Wie kleinlich, daß er die Unschicklichkeit nicht vergessen will! Was hilft denn, so ärgerlich auszugehen! Wir sind doch nun einmal hier.“

„Madame hatten Gefallen daran — nicht wahr?“ sagte plötzlich eine Stimme hinter ihr in ausgezeichnetem Französisch.

Bell fuhr auf und blickte sich um. Der dicke, alte, lächelnde Türke, der sie zu ihren Plätzen gewiesen hatte, sah neben ihr auf dem Divan.

„Madame hatten so etwas noch nie zuvor gesehen?“ fuhr er lächelnd fort, „Madame sollten die Ghawazee von Ebnah sehen.“

„Sind sie denn besser als diese?“ fragte Bell zweifelnd. Sie sah, wie Livingstone beim Klänge ihrer Stimme aufsprang.

„Besser! Ah!...“ Er küßte seine Hand und bewegte sie auf und nieder im Übermaß des Entzückens. „Aber Madame werden ja sehen! Madame gehen in der Dahabeah stromauf, nicht wahr? Madame werden sehen. Unsere Damen — sie gehen nirgendwo hin — sie sehen niemanden — das ist sehr traurig — c'est bête pour tout le monde. Die englischen Damen — sie sind émancipées — sie gehen überall hin. Sie sehen alles, was wir sehen. Das ist besser so.“ Er zog einen gestickten Tabaksbeutel aus der Tasche und rollte mit geschickten, schnellen Fingern eine Zigarette. Mit höflicher Verbeugung bot er sie Bell an. „Madame rauchen nicht? Oder — ich irre mich gewiß — ich will sagen Mademoiselle?“

„Fraulein Hamlyn, Sie werden jenem Herrn nicht antworten!“ sagte Livingstone plötzlich und stand in gebietender Haltung auf. „Wir wollen jetzt gehen, wenn es Ihnen gefällig ist.“

„O ja, gewiß.“ Bell sprach in ungewöhnlich sanftem Tone. „Ich will sehr gern gehen,“ denn es war ihr nicht wohl zumute, wie der alte Türke sie so lächelnd ansah.

„So kommen Sie! Doch nein, halt — ich muß erst zahlen.“ Er sah sich nach einem Diener um, aber sie waren alle verschwunden. „Verzeihung, mein Herr!“ Er wandte sich, den Hut lästend, an den alten Türken, der allein eine europäische Sprache zu verstehen schien. „Können Sie mir sagen, an wen ich zahlen muß?“

„Zahlen, Monsieur? Ich verstehe nicht.“

„Gewiß, zahlen! Dies ist doch ein Café, nicht wahr? Ich möchte, was wir genossen haben, bezahlen!“

Der Türke verbeugte sich mit ausgefuchter Höflichkeit und großer Würde.

„Dies hier ist mein armseliges Haus, das Sie mit Ihrem Besuche beehrt haben,“ sagte er steif. „Ich bitte Sie, alles, was ich besitze, als Ihr Eigentum anzusehen. Und Madame“ — mit einem Seitenblick auf Bell — „ich bin der Gouverneur der Provinz — ich stehe Ihnen zu Diensten.“ Er begleitete sie höflich zur Tür. Für Livingstones Entschuldigungen hatte er nur Liebenswürdigen. Er wandte sich an Bell:

„Dies ist die festa, was Sie foto nennen, zu Ehren der Hochzeit meiner Tochter. Wenn Madame morgen wiederkommen wollten — meine Tochter würde sich freuen, Madame in den Frauengemächern zu sehen.“

„Es tut mir sehr leid, Herr Livingstone, wirklich sehr leid! Es war meine Schuld!“ begann Bell, als sie den Heimweg angetreten hatten. Und dann kam ihr mit einemmal das Lächerliche der Situation so recht zum Bewußtsein; sie brach in ein fast hysterisches Lachen aus. „O, verzeihen Sie! Aber haben Sie das Gesicht gesehen, als Sie ihm Geld anboten? Der gräßliche Mensch! Es geschah ihm ganz recht! Aber wie konnten wir auch so dumm sein! War das nicht komisch?“

„Sehr!“
„Und war es nicht sehr interessant? Ich freue mich, daß wir da waren.“

Keine Antwort.
„Wäre es nicht hübsch, wenn die anderen es auch gesehen hätten?“ fuhr Bell fort.

„Ich wünschte von ganzem Herzen, daß wenigstens Ihre Frau Mutter dabei gewesen wäre.“

„Seien Sie doch nicht so ärgerlich, Herr Livingstone! Geben Sie nur ruhig zu, daß Sie sich auch amüsiert haben.“

„Wie sollte ich? Denken Sie wirklich, ein Mann, der mit einer jungen Dame, für die er verantwortlich ist, an einen solchen Ort gerät, dürfte an sein Vergnügen denken?“

„Es tut mir sehr leid, daß ich mit Ihnen gegangen bin.“

„Ihnen nicht mehr als mir.“
„Wie dürfen Sie so zu mir reden! Ich hasse Leute, die immer predigen wollen! Ich glaube, Sie sind nur ärgerlich, weil Sie jenen Fehler mit dem Papfen machten. Bin ich etwa auch daran schuld? Wir tut es nicht im geringsten leid, daß ich jenes Haus betreten habe — Sie mögen sagen, was Sie wollen.“

Ärgerliches Schweigen hüben und drüben.
„Ich fürchte, es ist spät“, begann Bell; „wissen Sie vielleicht, wieviel Uhr es ist?“

Er zog seine Uhr heraus.
„Siebenundzwanzig Minuten bis elf.“

„Um Himmels willen!“ — Bell war heftig erschrocken — „Papa wird sehr böse sein! Haben Sie gedacht, daß es schon so spät sei?“

„Ich habe gar nichts gedacht, Fräulein Hamlyn.“

„Herr Livingstone, warum sind Sie denn eigentlich so ärgerlich und ungehalten?“ Bell blickte ihn bittend an.

„Aber wirklich, ich bin es gar nicht. Sie haben mir ja verboten, Ihre Handlungen irgendwie zu kritisieren oder zu kontrollieren. Seien Sie versichert, ich werde Sie nicht zum zweitenmal beleidigen; ich werde nie wieder versuchen, Sie wie ein ‚ungehorsames Kind‘ zu behandeln. Verlassen Sie sich darauf.“

Bells Augen füllten sich mit Tränen — Tränen ohnmächtigen heißen Zornes.

„O, ich denke — Sie sind wirklich d'etablé“, unterdrücktes Schluchzen ersticke fast ihre Stimme. „Da liegt unsere Dahabeah — gute Nacht!“ Sie wandte sich kurz um; er sollte nicht den Triumph haben, ihre tränenüberströmten Wangen zu sehen.

„Gestatten Sie“ — mit vollendeter Höflichkeit bot er ihr die Hand, um ihr beim Überschreiten der Gangplankle behilflich zu sein.
Bell glitt an ihm vorüber, ohne zu antworten.
Ein Lächeln zog über Arturs Gesicht, während er ihr nachblickte.

„Wie wütend die Kleine sein kann! Und wie wunderbar ihr der Zorn steht! Wie eine beleidigte Königin — so stolz, so schön!“

Dann wandte er sich um und verschwand im Dunkeln. (Fortsetzung folgt.)

Vollständige Herren-Ausstattungen
Robert Kunze
Magazin für Reise-Artikel
Herren-Modewaren u. Lederwaren
Altmarkt-Rathaus.

Ansätze, Paletots
Westen, Joppen
Pelermans, Havelocks
Gummiröcke, Hätze
Kraatzen, Wäsche
Unterkleider, Socken
Schirme, Stöcke

Kunst und Wissenschaft.

Das Volksschulwesen im Königreich Sachsen.

Auf der geistigen Bildung eines Volkes beruht nicht zum geringsten Teile seine ganze Existenz und seine politische Machtstellung. In der Erkenntnis der Wichtigkeit dieses Sachverhalts werden von Staat und Gemeinwesen alljährlich ganz bedeutende Opfer gebracht für die eigentlichen Pfanzstätten der geistigen Bildung eines Volkes, für die Volksschulen. Im Königreich Sachsen wurden nach der letzten und vorliegenden Statistik im Rechnungsjahre 1903/04, bez. 1904 für die Zwecke der öffentlichen Volksschulen fast 42 Mill. M. verausgabt, d. h.: jeder Volksschüler im Königreich Sachsen erfordert einen jährlichen Kostenaufwand von 56 M. Mit dieser Zahl erhebt sich Sachsen beträchtlich über den Durchschnitt der Kosten, die im ganzen Deutschen Reich für die einzelne Volksschüler erfordert, und die nur 47 M. betragen. Unter allen deutschen Bundesstaaten wird Sachsen in dieser Beziehung nur übertroffen von den drei Hansestädten, die noch mehr für ihre Volksschulen ausgeben.

Das weitaus größte Verdienst, das Sachsen in seinen Ausgaben für das Volksschulwesen im ganzen deutschen Vaterlande fast unerreicht dasteht, haben die Kommunen, die reichlich 5 Mill. M. als Staatszuschuß erhalten neben 5,2 Mill. an Schulgeld, die restlichen reichlich 31,5 Mill. M. ausschließlich kleiner Zuschüsse aus Stiftungsfonds selber aufbringen.

Die Zahl der öffentlichen Volksschulen betrug am 1. Dezember 1904 2297 (ohne 22 Seminarübungsschulen) mit 746082 Schülern und Schülerinnen, zu denen noch 2848 Kinder der Seminarübungsschulen kommen. Diese Summe von (abgesehen von dem Nabelarbeitenlehrerinnen) Kindern wurde von 11896 Lehrkräften unterrichtet, so daß auf jede Lehrkraft 62,7 Schüler kamen.

Die Zahl der weiblichen Lehrkräfte ist im Königreich Sachsen auffallend gering. Nur reichlich 500 Lehrerinnen stehen im Dienste der öffentlichen Volksschulen, das ist ungefähr ein 25stel aller angestellten Lehrkräfte. In allen anderen Bundesstaaten ist der Prozentsatz der Lehrerinnen viel größer. Keiner Lehrerinnen im öffentlichen Volksschulwesen kann sich nur das Fürstentum Lippe rühmen.

Außer den 2297 öffentlichen Volksschulen zählte das Königreich Sachsen im Jahre 1903 noch 54 Privatschulen und 12 Kreis- und Stiftungsschulen mit Volksschulziel.

Wissenschaft. Aus Berlin wird berichtet: Die Königl. Akademie der Wissenschaften stellt für das Jahr 1909 folgende Preisaufgaben:

Es sollen die Typen und Symbole der altorientalischen Kunst kritisch untersucht und ihre Verbreitung in Vorderasien und im Bereiche der mythenreichen und der phönizischen Kunst verfolgt werden. Eine Verbindung auf eine Anzahl der wichtigsten Symbole (z. B. gestülpte Sonnenscheibe, Sonne und Mond, Dendelstange, gekrönte Gottheiten, Sphinx, Greif und die zahlreicheren anderen Mischwesen und Mischgestalten, Wetterkinder, die auf Bergen oder Bergen stehen, wappentartige Anordnungen von Tieren, nackte und bekleidete Göttinnen und andere) ist zulässig. Auch wird eine erschöpfende Sammlung alles in den Museen gestreuten Materials nicht gefordert, wohl aber eine kritische Sichtung und Ordnung der wichtigsten Denkmäler, bei der die Umgestaltungen und die Verbreitung der Typen dargestellt, die Frage, welche Bedeutung sie bei den einzelnen Völkern gehabt haben, geprüft und ihre Ursprung nach Möglichkeit aufgespürt werden soll.

Der ausgelegte Preis beträgt 5000 M. Die Bewerbungsschriften können in deutscher, lateinischer, französischer, englischer oder italienischer Sprache abgefaßt sein. Die Frist der Einlieferung (mit Sprachwort) reicht bis zum 31. Dezember 1908.

Ein feltener Fund ist, wie dem „Berl. Tagb.“ geschrieben wird, in dem Coburg benachbarten Dorfe Mittelberg von dem Lehrer Böttner gemacht worden. Es ist ein großer Sandsteinblock, der auf der Spaltfläche die nahezu kompletten Eckteile zweier Säurier (umweltlicher Eidechsen) zeigt. Die Tiere messen von der Schnauze bis zum Becken etwa 30 cm. Der Schwanz, der leider nicht ganz deutlich erhalten ist, mag etwa 10 cm lang gewesen sein. Erhalten ist der Kopf und Hals, der Rumpf mit der Wirbelsäule und 16 Paar kräftige lange Rippen. Sehr gut erhalten sind die Knochen des Beckens sowie Ober- und Unterschenkel und ein Hinterfuß. Weniger deutlich erkennen die Knochen des Brustgürtels, vorzüglich dagegen die Vorderbeine mit ihrem mit sprigen Strahlen besetzten Gelenk. Die Knochen freilich selbst sind nicht erhalten; sie sind jedenfalls allmählich durch eintrübendes Wasser aufgelöst und zerstört worden. Dafür zeigen sich an ihrer Stelle in dem Sandstein Hohlräume, die Größe und Form der Knochen bis ins einzelne erkennen lassen. Ebenso ist der Schädel mit Sandmasse gewissermaßen ausgegossen und zeigt Wölbung und Form außer deutlich. Leider ist auch von den Zähnen, die sonst der Bestimmung am längsten widerstehen, nichts erhalten als die Lücken, zwischen denen sie eingefügt waren. Die Tiere waren danach mit einer Reihe ziemlich gleich großer, spitzer Zähne bewaffnet. Die gute Erhaltung der Eckteile im Zusammenhang weist darauf hin, daß die Tiere nicht im Wasser ihren Tod fanden, wo (durch die rasche Verwesung bedingt) meist eine Loslösung und Verwundung der Knochen stattfindet. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß sie durch einen Sandstein verschüttet und erstarrt wurden. Der Fund verdient zunächst besondere Beachtung, weil der Buntsandstein, dem er entstammt, überaus arm an Petrefakten ist. Nur an einigen Orten haben sich Pflanzenreste im Buntsandstein gefunden, zum Beispiel Nadelhöhlen. Bei Bernburg an der Saale fanden sich Schädel und Knochenfragmente von Sauriern. Ganz vereinzelte fragmentäre Funde haben der Schwarzwald, Frankreich und andere Orte geliefert. Bekannt sind endlich die Funde von fünfzehnjährigen Tierschädeln im Buntsandstein bei Hildburghausen. Man nannte das Tier — von dem allerdings nichts bekannt ist außer den von ihm hinterlassenen Fußspuren — Chirotherium, auf deutsch Handtier. Ein einigermaßen komplett erhaltenes Skelett, das Aufschluß über den Bau dieser Tiere, deren Reste man gefunden hat, und ihre Zugehörigkeit zu einer der Sauriergruppen hätte geben können, war nicht bekannt, bis man vor etwa 40 Jahren im Buntsandstein bei Basel ein gut erhaltenes Saurierskelett von etwa 40 cm Länge entdeckte. Es erhielt von seinem wissenschaftlichen Bearbeiter Prof. Weidnerheim in Freiburg den Namen „Labyrinthodon Rütimeyeri“, wird aber jetzt nach neueren Forschungen nicht mehr zu den Labyrinthodonen, sondern zu den echten Reptilien gestellt. Der jetzige Fund nun zeigt die größte Ähnlichkeit mit diesem aus dem Schweizer Buntsandstein stammenden Tier, weicht aber in manchem auch wieder von ihm ab. Lehrer Böttner hat den wertvollen Fund den herzoglichen naturwissenschaftlichen Sammlungen auf der Festung Coburg als Geschenk überlassen.

Literatur. Aus Dinkelsbühl wird gemeldet: Die Aufführung des historischen Festspiels findet am Montag, den 16. Juli, vormittags 10 Uhr statt. Vorausbestellungen von Eintrittskarten zu 3 und 2 M., sowie die Beförderung von Wohnungen vermittelt bereitwilligst der Ausschuß.

— Aus Jena wird geschrieben: Auf der Naturbühne bei Triptis (Sachsen-Weimar) soll am Sonntag, den 22. Juli das Wachlersche Wetterdrama „Rittsommer“ zur Aufführung gelangen. Außerdem soll Fritz Lienhardts Schelmensück „Der Fremde“ gegeben werden.

— Aus Paris schreibt man: Seit einigen Jahren liebt man es in Frankreich, in der schönen Sommerzeit, wenn die Pariser Theater alle geschlossen sind, unter freiem Himmel festlichen Vorstellungen beizuwohnen. Mit Vorliebe benutzt man dazu die überreste antiker Theater, deren Anlage ja gewöhnlich so wundervoll malerisch ist und von deren einstigem Schmuck noch einige Steine in die Luft ragen. Auch in dem alten Theater von Champlieu, einer gallorömischen Anlage, deren Überreste unter dem zweiten Kaiserreich ausgegraben worden sind, sind jetzt Theateraufführungen eröffnet worden. Eine erlebte Veranmlung hatte sich zu der ersten Darbietung eingefunden, die feierlich eingeleitet wurde und bei der auch der französische Minister der schönen Künste, Dujardin-Beaumetz, zugegen war. In der glühenden Sonne boten die bunten Uniformen und die leuchtenden Kleider der Damen einen malerischen Anblick. Von der antiken Herrlichkeit ist freilich nicht mehr viel zu sehen, und statt der Marmorterrasse besteht das moderne Amphitheater aus Holzbänken mit rotem Samitbezug. Die Vorstellung wurde eröffnet mit dem Satienspiel des Euripides, dem „Cyclopen“, in dem der jüngere Coquelin als Polyphem Weisheitsprüche entfaltete. Dann folgte die etwas kalte, aber in schönen Versen dahinstrolchende „Iphigenie“ von Jean Racine. Der Abend war langsam herabgesunken. Ein letzter Sonnenstrahl ruhte noch auf der Szene, als das Stück geendet hatte. So im Abendglanz schloß das schöne Schauspiel, dessen Bilder von dem erhabenen Rahmen der Natur wunderbar umschlungen waren.

Bildende Kunst. Eine erste Ausstellung von deutschen Gemälden der Gegenwart wird gegenwärtig in Amerika unter dem Protektorat der Albright Art Gallery in Buffalo, der Pennsylvania Academy of the Fine Arts in Philadelphia, des Art Institute of Chicago, des Saint Louis Museum of Fine Arts, des John Herron Art Institute in Indianapolis geplant. Die Organisation der Ausstellung ruht in der Hand des zurzeit in Berlin weilenden Dr. Charles M. Kury, Direktors der Albright Art Gallery zu Buffalo. Es besteht die Absicht, eine Sammlung von annähernd 100 Bildern deutscher Künstler zusammenzubringen. Die Werke sollen im September nach den Vereinigten Staaten abgehen und nach einander in den Galerien der Kunstmuseen in Philadelphia, Buffalo, Chicago, Indianapolis und Saint Louis ausgestellt werden. Die Ausstellung bleibt in jeder Stadt ungefähr einen Monat. Die Transport- und Versicherungskosten werden von den vereinigten fünf Kunstmuseen übernommen. Mit der Auswahl ist Direktor Dr. Kury betraut worden. Er hofft, daß er sich bei dem Unternehmen der sympathisierenden Mitwirkung aller beteiligten Künstler und Kunstfreunde Deutschlands er freuen wird.

— Aus Smyrna wird berichtet, daß dort ein bisher unbekanntes Gemälde von Murillo entdeckt wurde. Das wertvolle Bild, das sich im Besitze einer seit hundert Jahren in Smyrna anwesigen Familie englischer Herkunft befindet, wurde von einem sachverständigen Kenner als ein Murillo erkannt. Der Gegenstand der Darstellung ist die heilige Familie.

— Aus Venedig wird berichtet: Vor einiger Zeit hatte bekanntlich infolge der schweren Fehler, die beim Wiederaufbau des Markusdoms begangen worden sein sollen, der venezianische Ingenieurverein einen Ausschuß ernannt, um diese Mängel zu prüfen. Dieser Ausschuß hat jetzt seine Arbeiten vollendet, und sein Bericht ist eine wahre Anlage-Schrift gegen die neuen Erbauer des Markusdoms. Es wird gezeigt, daß der Turm, wie er jetzt wieder aufgebaut wird, nicht dem Wunsch der Bevölkerung entspricht, die ihn, wie er war, wieder sehen wollte. Anstatt der Porzellanerde, die beim Bau der venezianischen Gebäude sich gut bewährt, hat man mit Zement gebaut. Auch die Färbung des Turmes entspricht nicht jener des eingestürzten Baudenkmal. Infolge dieser Ergebnisse hat der Bürgermeister Graf Grimani die Einstellung der weiteren Arbeiten angeordnet und eine andere Kommission ernannt, die diese Fehler ausbessern soll.

— Der sehr begabte Pariser Tiermaler Martin Galland hat sich in einem Anfälle von Schwermut das Leben genommen; er war erst 45 Jahre alt.

Musik. Eine neue Operette von Messager wird als eine der ersten Novitäten an der Pariser Komischen Oper in Szene gehen. Robert de Fiers und Gaston de Caillaud, die bekannten Pariser Schriftsteller, haben nämlich Alfred de Musset's „Chamberlain“ zu einem Libretto verarbeitet, zu dem Messager die Musik geschrieben hat.

— Fräulein Sandrini, die erste Tänzerin der Pariser Großen Oper, hat die Geschichte der Salome zu einem Ballett verarbeitet, das im nächsten Winter an der Pariser Großen Oper in Szene gehen wird.

Theater. Aus Berlin meldet man: Ein neues literarisches Bühnenunternehmen wird unter dem Namen „Internationaler Schauspielzyklus“ in der kommenden Winterpielzeit 1906/07 ins Leben treten. Einer der bekanntesten Berliner Kunstfreunde beabsichtigt, in einem der ersten hiesigen Theater, das zu diesem Zwecke bereits gepachtet wurde, eine Reihe von Vorstellungen zu geben, und zwar werden nur Uraufführungen und unter diesen in der Hauptsache Werke spanischer und italienischer Dichter durch ein Ensemble von ersten Kräften zur Aufführung gelangen.

— Das Deckengemälde von Louis Silvestre, das den Triumph der Tugend über das Laster darstellt und das bis zum Abbruch des Brühlischen Palais in der Augustusstraße dessen Festsaal zierte, ist nunmehr nach dem Orte seiner Bestimmung, dem Neubau der Königl. Kunstgewerbeschule an der Grotzenstraße, glücklich überführt und dort an der Decke der Aula angebracht worden. Die Ablösung des wertvollen, über 100 qm großen Bildes war mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft, weil es seinerzeit von Silvestre direkt auf die Kalkfläche der Decke gemalt worden ist. Die Königl. Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler im Königreich Sachsen regte bei dem Abbruche des Brühlischen Palais die Erhaltung des Bildes an, obwohl man nicht glaubte, daß es möglich sein würde, das Gemälde im Original von der Decke herabzunehmen. Verschiedene Künstler hielten dies für unmöglich. Trotzdem ist das schwierige Werk dem Dresdner Maler Hofrat Prof. Donadini gelungen. Er ließ das Bild in einzelne Stücke zerschneiden und diese dann vorsichtig von der Decke abnehmen. Die Teile des Bildes wurden dann genau nummeriert und an Ort und Stelle wieder mittels verzinnter Stahlklammern zusammengesetzt. Auch diese zeitraubende und mühsame Arbeit ist nunmehr vollendet, und das Silvestre'sche Original überspannt bereits wieder die Aula der neuen Königl. Kunstgewerbeschule. Selbstverständlich müssen die Jünger wieder gut versichert und übermalt werden, wie überhaupt das ganze Bild einer gründlichen Restaurierung bedarf, die gegenwärtig auch von Donadini ausgeführt wird und bis Mitte August vollendet sein soll. Besonders schwierig war übrigens die Anbringung der Hohlkehle des Bildes, das sich bereits wieder teilweise in seiner alten Schönheit präsentiert. Bei den Restaurierungsarbeiten hat sich herausgestellt, daß das Bild bereits einmal, und zwar im Jahre 1800 durch den Maler Mengel wiederhergestellt worden war. Auch der Namenszug von Louis Silvestre dürfte noch gefunden werden. Bemerkenswert ist auch, daß die alten schönen Holzschmuckereien im Festsaal, die ebenfalls den Festsaal des Brühlischen Palais zierte, gleichfalls erhalten worden sind. Sie werden ebenfalls in der Aula der neuen Kunstgewerbeschule ihren Platz erhalten.

* Sächsische Kunstausstellung Dresden 1906. Die auf der Sächsischen Kunstausstellung Dresden 1906, Brühlische Terrasse, ausgestellten Kunstwerke „Dresden-Neustadt von Altstadt aus“, Gemälde von Gottlieb Ruchl, „Normwegische Karle an der Weichsel“, farbige Zeichnung von Arthur Wendt, sowie die Radierung „Gümpelplatz“ von Walter Feißing sind in die Hände von Kunstfreunden übergegangen. Die Radierung „Gümpelplatz“ ist zum zweitenmal verkauft worden.

Theater, Konzerte, Vorträge.

— Im Residenztheater geht morgen, Donnerstag, erstmalig Maxim Gorkis „Nachtag“ in Szene. Am Freitag gelangt wiederum „Salome“ zur Aufführung, welches Werk auch bei den Wiederholungen den größten Beifall erzielte.

— Ein Ensemble von in Deutschland sehr angelegenen Schauspielern wird im August am hiesigen Residenztheater gastieren: Neben den Damen Gertrud Arnold und Helene Redmar aus Berlin, Frau Hedwig Lange aus Frankfurt a. M., die Königl. Preussische Hofschauspieler Hermann Ballentin und Max Adrians von Wiesbaden, Dr. Richard Sternburg vom Berliner Theater, Hr. Arthur Neßbach vom Lessingtheater u. a. m. Die Regie wird Alfred Palm, der frühere Direktor des Berliner Theaters und künstlerische Leiter des Neuen Schauspielhauses in Berlin, führen.

— Zentraltheater. Morgen, Donnerstag, findet das vorletzte Gastspiel des Hrn. A. Boyenhard vom Hamburger Thalia-theater in der Rolle der von ihm nach Coman Doyle und Gillette bearbeiteten Detektivkomödie „Sherlock Holmes“ statt. Am Freitag tritt Hr. Boyenhard zum letztenmale als „Sherlock Holmes“ auf, da Sonnabend, den 14. d. M., erstmalig „Sonnenabend“, Drama in vier Akten von Karl Schönherr in Szene geht.

Volkswirtschaftliches.

© Die Dresdner Preßerei- und Kornspiritusfabrik (konst. J. L. Braumich in Dresden) hat ihre in der besten Geschäftslage Dresdens gelegenen Häuser Wilhelms- und Straße 36 und Straße 3 für 480000 M. an die Stadt Dresden verkauft. Die beiden Grundstücke fanden in der Bilanz mit 360000 M. zu Buche.

— Berliner Börsebericht vom 11. Juli. Nach heute fand die Börse im Zeichen der Geschäftslässigkeit, da es nach wie vor an Beteiligung infolge der Steigerung der Weltkreditnot etwas regere Beteiligung infolge der Steigerung der Weltkreditnot bis 220,75. Der Bankenmarkt war sowohl nach oben als nach unten nur um Bruchteile verändert. Eisenbahnmärkte. Meridionalbahn besser auf Rückfälle. Baltimore und Ohio gut gehalten. Kanada trotz günstigen Wochenabwärtens unverändert. Deutscher Fondsbörsen, Rußen von 1902 wenig verändert. Schiffahrtaktien stetig. Tägliches Geld 2 1/2 %.

(W. Z. A.) Wien, 10. Juli. Das Abgeordnetenhaus nahm einen deutsch-österreichischen Dringlichkeitsantrag an, der verlangt, daß zur unveränderten Erhaltung der Ausfuhr von Weizen und Roggen nach Deutschland Einfuhrzölle für Weizen und Roggen nach dem in Deutschland bestehenden Systeme vom 1. August 1906 ab eingeführt werden sollen.

(W. Z. A.) Rom, 10. Juli. Durch einen Erlaß des Schatzministers wird der 19. Juli als Zahlungstermin für diejenigen Beträge der konvertierten 5- und 4-%igen italienischen Renten bestimmt, deren Rückzahlung im Inland und Ausland gefordert worden ist. Mit dem Kapital sollen zugleich 4 % Zinsen bis zum 18. Juli d. J. gezahlt werden.

(W. Z. A.) New York, 10. Juli. Das Exekutivkomitee der internationalen Vereinigung der Poligeninhaber hat an die Poligeninhaber einen Aufruf gerichtet, der ein sofortiges Vorgehen zu dem Zwecke für nötig erklärt, um das Abstimmungs-übergeordnet der Poligeninhaber an Stelle desjenigen der Beamten der Verwaltungen der Gesellschaften zu setzen. Das Komitee hebt hervor, die New York Life und die Mutual Life Insurance Company seien Gesellschaften, die auf Gegenseitigkeit gegründet seien, und daher den Poligeninhabern gehören. Deshalb schlägt das Komitee vor, daß alljährlich an die Poligeninhaber die Dividenden, auf die sie Anspruch haben, verteilt werden sollen, um zu verhindern, daß die Kündigung der Gelder sich in unangehöriger Weise steigern und übermäßige Gehälter an Beamte bezahlt werden, und um ferner zu verhindern, daß die Mittel der Gesellschaften zu politischen Zwecken verwendet werden.

(W. Z. A.) London, 10. Juli. Nach einer telegraphischen Mitteilung des Vizekönigs bestehen in ganz Indien dank der Regentfälle gute Ernteaussichten. Die Ausfaat macht allgemeine Fortschritte. Die Gesamternte der in Betracht der Hungersnot Unterstehenden erhaltenden Personen beträgt 407000.

(W. Z. A.) Washington, 10. Juli. Nach dem Bericht des Ackerbaubüros betrug am 1. Juli der Durchschnittspreis für Winterweizen 85,6 %, für Frühjahrweizen 97,4 %, für Winterweizen und Frühjahrweizen zusammen 87,8 %, für Mais 87,5 %, für Winterroggen 91,3 %, für Gerste 92,5 %, für Hafer 84,0.

Verkehrsnachrichten.

* Nächsten Sonnabend wird ein Sonderzug zu ermäßigten Fahrpreisen 4 Uhr 40 Min. nach dem Dresden Hauptbahnhof nach Berlin und Hamburg bez. Altona abgefahren, zu dem Sonderzugserlösen außer nach den genannten Stationen auch nach Bismarck, Kiel, Lützowen, Helgoland, Rorderney und Westerland ausgegeben werden. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Fahrkartenaussatz nächsten Freitag nachmittags 6 Uhr endgültig geschlossen wird.

* Für die Touristen und Erholungsvreisenden, deren Restzeit die Schweiz bildet, dürfte von nicht geringem Werte sein, daß in der bekannten Einrichtung der schweizerischen Generalabonnementsarten seit 1. Jan. 1906 eine wichtige Änderung eingetreten ist. Das Eisenbahngesetz, auf dem die bezeichneten Abonnementarten beruhen, ist nämlich erheblich vergrößert, denn es

find zu der
u. a. auch
tellen von
Gesamden
den großen
stationen
erfahren, d
fest. Die
Ausgabewei
Zerlegig d
von höherer
Zugangsbef
nennungen
getrennt
hierfür
Sam
9 Uhr 55
Sitz Brand
25 Min. r
den, 7. 3
Behindern
6. Juli v
7 Uhr 25
8. Juli 6
Kand u
Kirmall a
Ligent de
morgens
radm. v
Nest York
7. Juli 9
morgens
7. Juli 4
radm. v
radm. v
radm. v
in Emben
Andalusien
Kalter
nach Börs
von Seat
morgens
Nest 8
in Stati
von Sing
hält ab
7. Juli
9. Juli
offen, 9
9. Juli
9. Juli
9. Juli
morgens
Bestante
Barbaria
v. Juli
nach 20
nach 2
3/4 Uhr
4 Uhr
4 Uhr
4 Uhr
Dormer
7 Uhr
u
Arabie
Belof
D
K. V.
Reichs
Reichs
9. Juli
9. Juli
reife, 7
W
Reise
Renzel
postban
angel
von L

vorher
lomme
das
mit
emflic
von
fretter
Sprach
Deffer
besti
Jubil
Gene
feierl
Augu
erteil
der S
Geis
begri
Cise
und
von

Im
M

und zu der Einrichtung eine ganze Reihe neuer Bahnen hinzugezogen...

Hamburg-Amerika-Linie. Dacia, von Ostasien, 9. Juli 9 Uhr 35 Min. morgens auf der Elbe angeht...

3. Juli 9 Uhr morgens auf der Elbe angeht. Dacia, von Ostasien, 9. Juli 9 Uhr 35 Min. morgens auf der Elbe angeht...

Berlin, 11. Juli. Die auf heute festgesetzte Subskription auf 7 500 000 Fres Aktien der Betriebsgesellschaft der Orientalischen Eisenbahn ist wegen überaus starker Überzeichnung...

Breslau, 11. Juli. Infolge heftiger Regengüsse, die in den letzten Tagen im Quellgebiete der Ober- und Niedrigwasser sind, ist die Oder bei Ratibor um 2,56 m gestiegen...

Paris, 11. Juli. Die Kammer setzte in der heutigen Morgen Sitzung die Beratung über die Amnestievorlage fort. Berry zog seinen Zusatzantrag, die wegen Verführung...

Zi. Petersburg, 11. Juli. Im weiteren Verlaufe der gestrigen Sitzung des Reichsrats sprachen sich sämtliche Redner gegen den Gesetzesentwurf betreffend die Abschaffung der Todesstrafe aus...

Bukarest, 11. Juli. Anlässlich des 40jährigen Regierungsjubiläums des Königs von Rumänien überreichte eine Abordnung des Wologda-Regiments, dessen Inhaber der König ist, diesem einen Ehrenlabel-Gesten...

einem Gartenfeld fand das dem König von der Stadt angebotene Frühstück statt, zu dem eine kleine Anzahl Ein- geladener erschienen war. Um 12 Uhr erfolgte die Weiter- fahrt. Durch eine Reihe weiterer festlich geschmückter Orts- schaften gelangte S. Majestät der König nach Schmiedeberg, wo Er von dem Gemeindevorsteher Ziele und dem Vorstand des Militärvereins besetzt wurde...

Junnsbrud, 11. Juli. Se. Majestät der König von Sachsen trifft am 16. Juli mit den Kindern in Seis zu längerem Aufenthalt ein. Berlin, 11. Juli. Die auf heute festgesetzte Subskription auf 7 500 000 Fres Aktien der Betriebsgesellschaft der Orientalischen Eisenbahn ist wegen überaus starker Überzeichnung...

Breslau, 11. Juli. Infolge heftiger Regengüsse, die in den letzten Tagen im Quellgebiete der Ober- und Niedrigwasser sind, ist die Oder bei Ratibor um 2,56 m gestiegen und im weiteren Steigen begriffen.

Paris, 11. Juli. Die Kammer setzte in der heutigen Morgen Sitzung die Beratung über die Amnestievorlage fort. Berry zog seinen Zusatzantrag, die wegen Verführung...

Zi. Petersburg, 11. Juli. Im weiteren Verlaufe der gestrigen Sitzung des Reichsrats sprachen sich sämtliche Redner gegen den Gesetzesentwurf betreffend die Abschaffung der Todesstrafe aus...

Bukarest, 11. Juli. Anlässlich des 40jährigen Regierungsjubiläums des Königs von Rumänien überreichte eine Abordnung des Wologda-Regiments, dessen Inhaber der König ist, diesem einen Ehrenlabel-Gesten...

Sabe mich in Dresden als 6669 Augenarzt Professor Dr. Best, Prager Straße 25, I. Telephon 9886. Sprechstunden: 11-1, 3-1/2 Uhr, Sonntags 10-11 Uhr.

Neu eröffnet Hôtel New York F. Balbian DRESDEN-A., Prager Strasse 47 vis-a-vis dem Hauptbahnhof. Fernsprecher 2547.

Cider moussierend, naturreiner Apfelsaft aus frischen Früchten, sowie Trauben- und Apfels-Sekt, Obst-, Trauben- und Beerenweine, Himbeer-, Erdbeer-, Citronensäfte. Alles naturrein und alkoholfrei!

Gas-Badeöfen. Kohlenbadeöfen. Wannen. Banksstr. 1. Carl Valentin Gas-Wasser-Bade- und Closet-Anlagen.

Alle nach Bilz Licht-Luft-Bad Station: Lössnitzgrund Eintritt: 30 Pfg. Kinder 20 Pfg.

Bambus-Hüte luftig, elegant und haltbar, 4920 Reise-Kissen in versch. Größen u. Formen von 1,- an.

Picknick-Körbe 25 cm B. 1,25 40 cm B. 2,25 25 cm B. 1,50 42 cm B. 2,50 35 cm B. 2, 45 cm B. 3,-

Reise-Körbe mit 2 Riemen 53 cm B. 4,- 64 cm B. 6,- 59 cm B. 5,- 70 cm B. 7,- 73 cm B. 8,- Rudolph Seelig & Co. 30 Prager Straße 30.

Havana-Cigarren vom eigenen direkten Import. Größte Auswahl, von 9/1 Pf. bis 9 M. das Stück. Gebr. Risse im und am Hauptbahnhof, Tel. 686, Schloßstraße Ecke Taschenberg, am K. Schlosse, Tel. 434, Zittau, Rathausplatz, Tel. 451. 500

Wasserstand der Elbe und Moldau. Budweis Prag Pardubitz Melnik Leitmeritz Dresden 10. Juli + 18 fehlt - 10 + 26 + 23 - 70 11. + 16 fehlt - 16 Null + 3 - 83 Wassermärkte der Elbe am 11. Juli 22 Grab C.

Adler-Motorwagen

erhielt auf der

III. Deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906

silberne Medaille.

Im „Grand Prix“, Frankreich: Renault — Erster; Clément Bayard — Dritter.

Verkaufsmopol für obige Marken

Motorwagen-Vertriebsgesellschaft m. b. H. Fritz Steffens, Dresden-A., Prager Strasse 15.

Dresdner Börse, 11. Juli 1906.

Deutsche Staatspapiere.

Table listing various German government securities including Reichsanleihe, Staatsanleihe, and other bonds with their respective values and interest rates.

Stadt-Anleihen.

Table listing municipal bonds from various cities such as Berlin, Hamburg, and Dresden, including their denominations and interest rates.

Bank-Aktien.

Table listing bank stocks from institutions like Deutsche Bank, Dresdner Bank, and others, showing their market prices.

Metall- u. Bergbau-Aktien.

Table listing stocks from the metal and mining sectors, including companies like Bergmann and others.

Kontin. Staatspapiere.

Table listing foreign government securities, primarily from the United States and other major powers.

Transport-Aktien.

Table listing stocks from transportation companies, including railroads and shipping lines.

Industrie-Aktien.

Table listing industrial stocks from various manufacturing and service sectors.

Bauspar-Aktien.

Table listing stocks from building and savings banks.

Metall- u. Bergbau-Aktien.

Table listing metal and mining stocks, similar to the first section but with different entries.

Industrie-Aktien.

Table listing industrial stocks, similar to the first section but with different entries.

Bank-Aktien.

Table listing bank stocks, similar to the first section but with different entries.

Industrie-Aktien.

Table listing industrial stocks, similar to the first section but with different entries.

Industrie-Aktien.

Table listing industrial stocks, similar to the first section but with different entries.

Industrie-Aktien.

Table listing industrial stocks, similar to the first section but with different entries.

Industrie-Aktien.

Table listing industrial stocks, similar to the first section but with different entries.

Industrie-Aktien.

Table listing industrial stocks, similar to the first section but with different entries.

Industrie-Aktien.

Table listing industrial stocks, similar to the first section but with different entries.

Industrie-Aktien.

Table listing industrial stocks, similar to the first section but with different entries.

Industrie-Aktien.

Table listing industrial stocks, similar to the first section but with different entries.

Industrie-Aktien.

Table listing industrial stocks, similar to the first section but with different entries.

Vertical text on the left side of the page, likely an advertisement or notice for Dresdner Bankverein.

Kursnotizen.

Table listing market quotations for various commodities and currencies.

Deutsche Aktien.

Table listing German stocks and their current market prices.

Industrie-Aktien.

Table listing industrial stocks and their current market prices.

Industrie-Aktien.

Table listing industrial stocks and their current market prices.

Industrie-Aktien.

Table listing industrial stocks and their current market prices.

Wirtschaftliches.

Textual content under the 'Wirtschaftliches' section, likely a news item or report.

Wirtschaftliches.

Textual content under the 'Wirtschaftliches' section, likely a news item or report.

Wirtschaftliches.

Textual content under the 'Wirtschaftliches' section, likely a news item or report.

Wirtschaftliches.

Textual content under the 'Wirtschaftliches' section, likely a news item or report.

Wirtschaftliches.

Textual content under the 'Wirtschaftliches' section, likely a news item or report.

Horizontal text at the bottom of the page, possibly a footer or additional notice.

Horizontal text at the bottom of the page, possibly a footer or additional notice.

Horizontal text at the bottom of the page, possibly a footer or additional notice.

Horizontal text at the bottom of the page, possibly a footer or additional notice.

Horizontal text at the bottom of the page, possibly a footer or additional notice.

Horizontal text at the bottom of the page, possibly a footer or additional notice.

Horizontal text at the bottom of the page, possibly a footer or additional notice.